

# Soll jeder Lehrer das verdienen was er verdient?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 8. November 2017 14:11

**chilipaprika**: Man könnte dem Problem natürlich begegnen, indem man wie bei Grundschulen diesen Sprengel auch bei den weiterführenden Schulformen etabliert (also Realschulempfehlung mit Wohnort X = Realschule Y in der Z-Straße). Das gab es aber bereits schon nicht (mehr), als ich vor über 10 Jahren auf das Gymnasium wechselte; da konnte man auch zwischen verschiedenen Standorten entscheiden, wobei sich meine ehemalige Grundschulklasse später auf 2 Standorte aufteilte (die beiden jeweils nächstgelegenen, aber entgegengerichtet; boten auch jeweils alle Schulformen an).

Ich kann mir gut vorstellen, dass der Konkurrenzdruck unter Schulen in NRW besonders schlimm ist, weil gerade hier eine nicht unerheblich große Schere zwischen Problem- und Vorzeigeschule vorzufinden ist. Teilweise findest du sogar beides in einer Stadt und da besonders das Image der Problemstadtteile über die Grenzen NRWs vorauseilt, haben natürlich die Eltern die Angst, dass, sollten ihre Kinder auf eine dortige Schule gehen müssen, deren Bildung darunter leiden könnte. In Berlin soll es wohl bereits schon dazu gekommen sein, dass sich Eltern einen offiziellen Zweitwohnsitz holten, weil sie nicht wollten, dass ihre Kinder auf eine Schule mit hohem Migrantenanteil und zweifelhaftem Image gehen müssen. Dann wurde extra Werbung gemacht, um doch irgendwie deutsche Kinder in die Schule zu locken und damit das Ansehen der Schule wieder zu steigern. Führt dann dazu, dass in der einen Klasse fast nur deutsche Kinder und in der anderen Klasse fast nur ausländische Kinder waren. Nun ja...

Marxloh, wissen wir ja alle, ist ein Fall für sich, aber dort sind inzwischen gerade mal 10% (!) der Schulanfänger deutscher Herkunft und viele Grundschullehrer dort haben größte Probleme damit, diese Kinder zu sozialisieren und ihnen die wichtigen Kulturtechniken beizubringen - weil vom Elternhaus oftmals nichts kommt. Und ein paar Stadtteile weiter hast du besagte Vorzeigeschule mit bilingualem Montessoriprogramm, wo der Anteil an deutschen Schülern bei 90% liegt und alle aus gutbetuchtem Hause kommen. Das Problem sind sicherlich nicht die Schulen, aber genauso wie die Eltern reagieren diese nur auf durch die Politik NRWs zumindest geduldeten gesellschaftlichen Entwicklungen und wollen zumindest am Ende nicht als Verlierer dastehen. Würde also konkret an den gesellschaftlichen Missständen innerhalb NRWs (und damit insbesondere in den Problemvierteln) gearbeitet werden, würde sich sicherlich die Konkurrenzsituation an vielen Schulen im Bundesland entspannen, weil die Eltern deutlich gelassener die Schulstandorte für ihre Kinder wählen (insofern es wie gesagt keinen Sprengel gibt).